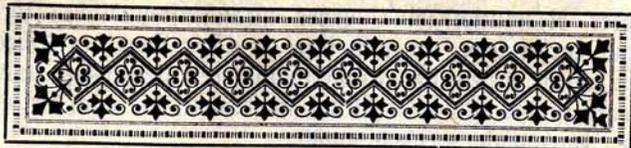


1787. 5. Septbr. Landgraf Wilhelm IX., nachheriger erster Kurfürst von Hessen, kam hierher.
1816. 18. Mai. Der Kurfürst von Hessen, Wilhelm II., kam mit dem Kurprinzen nach Schmalkalden; es fand ein Hofball im weißen Saale des Schlosses statt.
1817. 31. Oktober. Das 300jährige Jubelfest der Reformation gab den Anstoß zu der Unionsbewegung in dem Kreise Schmalkalden.
1817. 31. Oktober. Reformations-Fest. Stiftung der Luther-Büste auf der Kanzel. Feierlicher Aufzug der Bevölkerung an der Büste vorbei, die im Mitteldorf, wo Eichen gepflanzt, unter freiem Himmel aufgestellt war, unter Gesang: »Ein' feste Burg ist unser Gott!« Von den Pfarrern G. Fr. Habicht und Lukan wurden der Feier des Tages entsprechende Gottesdienste gehalten. Außer der Büste, Stiftung einer Bibel, eines Kelches, eines Katechismus, der Symbole der Reformation, die beim Abendgottesdienst nur von einer Abendmahlsterze auf dem Altar beleuchtet wurden; dann plötzliche allgemeine Beleuchtung der Kirche, auch symbolisch aufgefaßt.
1818. 18. Mai. Kaiser Nikolaus von Rußland mit Gefolge kam auf seiner Reise zum Aachener Kongreß durch Schmalkalden.
1830. 27. Juni. 300jähriges Jubelfest der Ueberreichung der Augsburger Konfession. Stiftung einer weißseidenen Fahne und eines Altarkreuzes. Die Fahne wurde einer großen Prozession vorangetragen, die vom Markte ausging. Feierliche Festgottesdienste wurden von den Pfarrern Wilh. Fr. Habicht und Kümmler gehalten; Kantor Georg Rommel komponirte eine Kantate. Große kirchliche Begeisterung. Den anderen Tag Ausflug der Schulkjugend (430) nach dem Köpfchen, wo auch die Alten sich einfanden; dann Rückzug unter die Kirchen-Linde, wo sich die Jugend bis zur Abenddämmerung durch Tänze ergözte.
1880. 6. Oktober. Missionsfest. Festpredigt des Hospredigers Frommel aus Berlin.
1883. 10. November. Am Geburtstag Luthers 400jähriges Lutherfest, durch kirchliche Feier, feierlichen Aufzug der Gewerbe und Illumination des Ortes verherrlicht. Zum Gedenken dieses Tages wurde das Lutherfenster im Altarraum eingesezt.
1887. September. Missionsfest. Festpredigt des Hospredigers Stöcker aus Berlin.
1888. 16. März. Todestag Kaiser Wilhelms I. Feierlicher Trauergottesdienst, täglich einstündiges Läuten aller Glocken vierzehn Tage lang.
1888. 15. Juni. Todestag Kaiser Friedrich III. Läuten aller Glocken, feierlicher Trauer-Gottesdienst und täglich einstündiges Läuten vierzehn Tage lang.



XI.

Kriegsdenkwürdigkeiten.

Einen Kriegsschauplatz abzugeben, verbot von vornherein die topographische Gestaltung des Amtes Hallenberg; seine entferntere Lage von den großen Heer- und Handelsstraßen und die schwer zugängliche Natur ließen sogar die Durchzüge beschwerlich erscheinen. Doch traten diese Schwierigkeiten alle zurück, wenn ein längerer Krieg das Land ausfog; dann wurden die unverfehrt gebliebenen Landesdisrikte aufgesucht und das eifrig nachgeholt, was veräuimt worden war. Mit Flammenschrift hat dies der 30- und 7jährige Krieg in die Chronik des Amtes eingetragen.

Der späte Eintritt in die Kulturperiode, damit die schwierige Reproviantirung eines Heeres, hielt den Krieg den hiesigen Heerde fern. Die Zerstörung der Moßburg, die Blünderung der Hallenburg waren rasch vorübergehende Ereignisse, die mehr einem Familien- als einem Völker-Kriege glichen. Erst die Reformation mit der gewaltigen Erhebung der sittlichen, geistigen und materiellen Kräfte des Volkes brachte jene blutigen Völker-Kriege über das Vaterland, das nun in Folge mehrerer Jahrhunderte den Kriegsschauplatz und, Gott sei's geklagt, auch den Kampfspreis abgab.

Der Bauern-Krieg war die nächste blutige Folge dieser Erhebung der Geister. — Ein Aufschrei der unterdrückten Menschheit, ein Ueberfluthen und Zerstören sozialer Einrichtungen, ein Verzweiflungskampf und die Vernichtung des Bauernheeres — das ist der kurze dramatische Gang dieser Revolution. — Aber wie

von jeder Revolution eine wahre menschenfreundliche Idee befruchtend zurückbleibt, so auch hier. — Die Lage der leibeigenen Bauern wurde wesentlich gebessert und der Uebergang aus dem leibeigenen in das Lehn-Verhältniß angebahnt, bis auch dieses einer neueren Ideenmacht weichen mußte.

Zur Zeit des Bauern-Krieges gehörte Amt Hallenberg den Grafen von Henneberg-Kömhild, während der übrige Theil der Herrschaft Schmalkalden unter der Doppel-Herrschaft von Hessen und Henneberg-Schleusingen stand. Die Henneberger Grafen zeigten sich, wenn auch aus Schwäche, den Bauern nicht feindselig, so daß der Graf von Henneberg-Schleusingen von den Bauern als ihr „Bruder in der christlichen Liebe“ erklärt wurde; dagegen war Philipp von Hessen ein erbitterter und der gefährlichste Feind derselben, der auch den letzten Hauptschlag bei Frankenhäusen mitthat. In seinem Lande bekämpfte er sie mit großem Erfolg in Fulda, das in die Hände der Bauern gefallen war und von ihm erobert wurde. Während dieser Belagerung näherten sich 8000 Bauern von Salzungen her Schmalkalden, nachdem sie Kloster und Kirche zu Herrenbreitungen geplündert und in Flammen gesteckt hatten, und verlangten von der Stadt, daß sie gemeinsame Sache mit ihnen machen sollten. Ihr Ansinnen wurde zurückgewiesen; trotzdem machten sie einen Einfall und fanden Brüder genug, die sich dem Aufruhr anschlossen, wobei vielen Schmalkaldern der Gedanke vorschwebte, die Gelegenheit zu benutzen, um die Reichsunmittelbarkeit für ihre Stadt zu erlangen.

Der Sieg Philipps bei Fulda brachte sie zur Besinnung, zumal als derselbe über Geisa heran zog, die Stadt zu züchtigen. Eine Buße von je 1000 fl. an die beiden Landesherrn war die nächste Folge. Dann wurde Gericht gehalten; zwei Schmalkalder, zwei Brotteroder und ein früherer Mönch und Pfarrer zu Wasungen (Sebastian Henrich) wurden auf dem Neuen Markt hingerichtet, und die Stadt verlor die Privilegien, die sie vom Kaiser Ludwig IV. erhalten hatte. In 49 Artikeln, die als die „reformirte Ordnung“ bekannt sind, wurde ihr namentlich die Polizeimacht und die Justiz-Gerechtigkeit sehr beschnitten; auch verlor die Pfarrei das Belehnungsrecht der Pfarrstellen, darunter auch Steinbach war (Seite 98). Dagegen wurde eine rasche Erledigung der Appellationsfachen, sowie sonstige Mängel der Doppelherrlichkeit zugesagt.

Der Schmalkalder Krieg (Seite 103) brachte Hallenberg ebensowenig wie der Bauern-Krieg in direkte Mitleidenschaft.

Doch war mit der Auflösung des Schmalkalder Bundes der Krieg nicht zu Ende; der Kleinkrieg begann, wobei es sich dann nicht mehr um Glauben und Religion handelte, sondern um durchaus weltliche Kampfspreise, um Raub und Plünderung.

Ein solcher Kleinkrieg wurde geführt zwischen dem Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach gegen die beiden Bischöfe von Bamberg, Würzburg und die Stadt Nürnberg. Einige Streifpartien hielten sich damals um Schmalkalden auf. Herzog Heinrich von Braunschweig (ein eifriger Katholik und Kriegsfeind des L. Philipp) war Bundesgenosse der beiden Bischöfe und ließ, während er Schweinfurt belagerte, durch seinen Obersten Lenz die Gegend bis Schmalkalden plündernd durchstreifen. Nach dem Falle Schweinfurt's (1554) legte sich der Braunschweiger vor Meiningen und plünderte von da aus das Henneberger Land 13 Wochen lang (1555). Auf diesen Krieg bezieht sich eine hiesige chronistische Eintragung:

1534. 24. Juni. Herr von Heydeck zog mit einer großen Armee durch Steinbach über den Wald.

Es ist anzunehmen, daß dies die Armee oder ein Theil der in Schweinfurt oder Meiningen unterlegenen des Markgrafen von Brandenburg war, die ihren Rückzug über den Thüringer Wald nahm.

Der dreißigjährige Krieg (1618—1648).

Wir haben schon Seite 23 die üble politische Lage der Herrschaft kennen gelernt, an der sie unter der Pfandschaft Darmstadt's den 30jährigen Krieg ertragen mußte. Der Landesherr Landgraf Moritz, nach ihm Wilhelm V. von Hessen-Kassel, hielt zur protestantischen Seite; der Pfandherr Georg II. von Hessen-Darmstadt stand zu Gunsten des hessischen Erbfolgestreitigen auf Seite des Kaisers; der nächste Grund der Befehung Hessens durch Tilly war angeblich auch, das „reichsgerichtliche Urtheil wegen der Marburger Erbschaft zu vollziehen“. Das war im Jahre 1623. Wilhelm war ein Mitglied der protestantischen Union, die sich 1608 gebildet hatte, der gegenüber bald darauf die katholische Liga, 1609, als Gegensatz auftrat. Die Spaltung Deutschlands in zwei Parteilager, die dann in Heerlager übergingen, hatte sich seit Beendigung des Schmalkalder-Krieges in den verflochtenen 70 Jahren immer mehr erweitert; Verfolgungen, Gewaltthaten hüben wie drüben hatten die Erbitterung immer mehr gesteigert, so daß es nur eines äußeren

Anstoßes bedurfte, um den Zusammenstoß herbeizuführen. — Diesen gab die Erhebung der Böhmen unter dem Grafen Thurn wegen Verletzung des die freie Religionsübung gewährleistenden Majestätsbriefes Kaisers Matthias und die Wahl Friedrichs V. von der Pfalz von der protestantischen Union zum böhmischen König. Die Union sandte den Grafen von Mansfeld zur Hilfe, die katholische Liga — Tilly, und so war der große Kampf eingeleitet. — Tilly schlug den Winterkönig Friedrich am Weißen Berge 1620, und der erste Akt des 30jährigen Krieges war zu Ende. Der zweite Akt begann in der Pfalz, aus welchem seinem Stammland man den gestohlenen böhmischen König vertreiben und es dem Haupt der Liga, Herzog Maximilian von Baiern, als Kurland erobern wollte. Tilly, der den Feldzug dorthin trug, wurde anfänglich vom Markgraf Friedrich von Baden schwer bedrängt, gewann aber über ihn bei Wimpfen und über Christian von Braunschweig bei Höchst die Oberhand, und die unterworfenen Pfalz fiel Maximilian von Baiern auf dem Regensburger Fürstentag mit der Kurwürde zu. Bis hierher, 1623, war der Krieg noch immer ein deutscher Krieg geblieben. — Durch die Erfolge der Katholiken befocht, verbündeten sich jedoch die auswärtigen protestantischen Mächte gegen Oesterreich und die Liga und stellten Christian von Dänemark als Feldherr auf, der jedoch von Tilly bei Lutter am Barenberge geschlagen wurde, während der kaiserliche Feldherr Wallenstein bei Dessau (1626) den Mansfelder schlug.

Wallenstein drang bis zum äußersten Norden vor, und wie es schien, war der Krieg zu Gunsten der katholischen Mächte entschieden, zumal ein Frieden mit Christian von Dänemark zu Stande kam. In dieser Zeit des Glückes erließ 1629 Kaiser Ferdinand II. das Restitutionsedikt, nach dem alle seit dem Passauer Verträge eingezogenen Stifter, Klöster, Kirchengüter überhaupt, den Katholiken zurückgegeben werden sollten, diese das Recht haben sollten, ihre Unterthanen zum Katholizismus zu zwingen und der Religionsfriede nur Geltung hätte zwischen Katholiken und Bekennern der „unveränderten“ Augsburger Konfession. (Seite 99.)

Dies machte die protestantischen Fürsten, darunter Landgraf Wilhelm, zumal als reformirten Bekenner, stutzig. Er war 1627 seinem abdankenden Vater Moritz in der Regierung gefolgt, der, um sein Land den Brandschakungen Tilly's zu entziehen, der protestantischen Union entsagt und sich von der Regierung zurückgezogen hatte. Sein Sohn Wilhelm sah kein Heil mehr in der Neutralität und trat auf dem Konvent zu Leipzig 1631 mit

Sachsen, Württemberg, Brandenburg und vielen anderen Fürsten und Reichsstädten zu einen Bund zusammen. In Folge dessen schickte sich Tilly nach der Eroberung von Magdeburg (1631) an, ihn die Feindschaft des Kaisers fühlen zu lassen, da er auch Tilly's demüthigende Friedensbedingungen energisch zurückgewiesen hatte. Der ligistische General Kratz besetzte Schmalkalden, als Tilly in das Hessenland einrückte und es von 1623 — 1626 schwer bedrückte. Das bewog den Landgrafen, sofort auch mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf ein Bündniß einzugehen (Vertrag zu Werben 1631), sogar mit Frankreich einen Subsidienvertrag abzuschließen.

Durch die Erfolge Wallensteins an der Ostseeküste waren die Schweden, besorgt um ihre Herrschaft an der Ostsee, dem Bündniß gegen den Kaiser beigetreten, legten deshalb ihren Streit mit Polen bei und schlossen ein Bündniß mit Frankreich um den Preis — deutscher Länder. Mehr aus politischen als aus religiösen Gründen kamen diese über das Meer. Bernhard von Weimar und Wilhelm von Hessen schlossen sich ihnen freiwillig, der Kurfürst von Sachsen und Brandenburg gezwungen an. In dieser Periode häuften sich die Drangsale der Herrschaft. Waren es vordem kaiserliche und ligistische Kriegsvölker allein, die Kriegsgebrauch übten, so kamen die Schweden nun dazu, diese zu verdrängen, aber das Land nicht als Freund, sondern als Feind des Pfandherrn Georg von Darmstadt, des treuen Verbündeten des Kaisers, zu behandeln. Landgraf Georg hatte wohl von seinem Kaiser Schutzbriefe für die Herrschaft ausgewirkt, diese wurden aber zu wenig respektirt. (Ein Kroaten-Oberst zerriß den ersten in Meiningen.) Eine andere Art des Schutzes gab der Landgraf durch die Sauve- oder Salveward (Schutztruppe), die aber gleich den andern, dem Schmalkalder und Henneberger Ausschuß, nach Kriegsgebrauch sich gut verpflegen ließen und einem ernstern Zusammenstoß mit dem Feinde aus dem Wege gingen. Nur gegen Marodeure und Freibeuter waren sie zu gebrauchen, deren sich die Bevölkerung übrigens noch manchmal selber erwehrte.

Dieses unglückliche Verhältniß blieb bis zu Ende des Krieges, und die Herrschaft wurde bei dem mannigfachen Wechsel bald von den Kaiserlichen, bald von den Schweden als Feindes Land behandelt. Dazu trat auch noch 1635 die verheerende Pest und anderes Elend.

Der Schweden-König schlug Tilly 1631 bei Breitenfeld, und seine Armee nahm, als sie nach Franken zog, zum Theil

ihren Weg über den Thüringer Wald. Er drang bis München vor, nachdem er bei Ingolstadt den Uebergang über die Donau erzwungen, wobei Tilly tödtlich verwundet wurde. Der nun wiederberufene kaiserliche Generalissimus Wallenstein, den die katholischen Fürsten aus dem Rathe Oesterreichs verdrängt hatten, sollte nun helfen. Er trat Gustav Adolf bei Nürnberg entgegen. Doch erst bei Lützen kam es zur Schlacht (6. Nov. 1632), in der Wallenstein zwar geschlagen wurde, der Schwedenkönig aber fiel. — Der Tod des Feldherrn der Protestanten brachte Verwirrung in die Bündnisse. Sachsen und Brandenburg traten in Verhandlungen mit dem Kaiser, und nur die protestantischen Reichsstände in Schwaben und Franken am Ober- und Nieder-Rhein schlossen sich zu Heilbronn (1638) zu einem Bündniß mit den Schweden zusammen. Ein Glück für diese war es, daß Wallenstein den Krieg lässig betrieb, sogar in Friedensverhandlungen mit den Schweden trat, was aber rasch seinen Sturz und Tod herbeiführte. Der Krieg wurde nun wieder energischer betrieben und die Schweden in der blutigen Schlacht bei Nördlingen (1634) entscheidend geschlagen. Der Rückzug derselben und der verfolgenden Kaiserlichen ging zum Theil über unsere Herrschaft, und diese hatte namenlos unter der verwilderten Soldateska zu leiden. Seit des Königs Tod hatte die Disziplin in der Schweden-Armee unter den Feldherrn Bernhard von Weimar und General Horn sehr nachgelassen; sie gaben nichts den Kroaten mehr nach und sahen das zu befreiende Land als gute Beute an.

Die politische Lage wurde schwieriger durch den Abfall des Kurfürsten von Sachsen, der mit dem Kaiser in Prag (1635) Frieden machte, nachdem das Restitutionsedikt widerrufen und Sachsen die Lausitz zugesprochen war. Diesem Frieden traten bei die protestantischen Fürsten und Reichsstände, mit Ausnahme von Hessen-Kassel, Baden und Württemberg. Hessen trat deshalb nicht bei, weil ihm die gebotene Entschädigung mit der Abtei Hersfeld zu wenig war und blieb nun auch Verbündeter der Schweden bis zu Ende des Krieges unter Wilhelm V. und seiner Mutter, der Regentin und Vormünderin Amalie Elisabeth.

Dem nun geschwächten schwedisch-protestantischen Bündniß trat noch in der letzten Periode des Krieges Frankreich bei; Frankreich, das unter seinem ersten Staatsmann, dem Cardinal Richelieu, in seinem eigenen Lande die Protestanten blutig niedergeschlagen hatte. Es erklärte Oesterreich den Krieg und versprach Subsidien an das schwedisch-protestantische Heer, gegen die geheime

Verpflichtung, das Elsaß ihm zu überlassen. (Vertrag mit Bernhard von Weimar zu St. Germain.)

Die Schweden unter Banér waren siegreich gegen die nun mit dem Kaiser verbündeten Sachsen bei Dömitz (1635) und gegen die Kaiserlichen bei Wittstock (1636). Dagegen wurden sie wieder durch das neue Bündniß von Kurbrandenburg mit dem Kaiser zum Rückzug nach der Ostsee gezwungen, indessen Bernhard von Weimar Erfolge durch Eroberung von Neubreisach im Elsaß errang. Nach dessen plötzlichem Tode (1639) wurde sein Heer dem französischen unter Condé einverleibt. Inzwischen, 1637, war Kaiser Ferdinand II. gestorben und sein Sohn, der Generalissimus der kaiserlichen Heere, war ihm als Ferdinand III. gefolgt. — Banér machte sich 1639 an der Ostsee wieder frei und zog sengend und brennend nach Süddeutschland, um sich mit den Franzosen zu vereinigen; doch gelang ihm das nicht, auch nicht, den Kaiser mit den Kurfürsten in Regensburg aufzuheben. Zerrüttet an Körper und Geist starb er 1641 und hinterließ eine gleich zerrüttete Armee, die sein Nachfolger, der geniale Torstenjón, neu schuf. Während die Franzosen glücklich gegen die Kaiserlichen bei Krefeld schlugen, siegte er bei Leipzig (1642), mußte sich aber gegen König Christian von Dänemark wenden, der nun auch Verbündeter des Kaisers geworden war. Er drang bis Jütland vor, überließ die Ausnützung seines Sieges Anderen und wandte sich blitzschnell gegen die Kaiserlichen, die er bei Janowitz (1645) schlug und bis Wien vordrang. Dieser Kriegszug Torstenjóns war wohl die größte Waffenthat des ganzen Krieges. — Nun schlossen Sachsen, Brandenburg und Bayern mit den Schweden Waffenstillstand, was diesen um so gelegener kam, als Torstenjón den bedrängten Franzosen in Süddeutschland zu Hülfe kommen mußte. Bald darauf legte er wegen Kränklichkeit seinen Kommando-Stab in die Hände des Generals Wrangel (1645). Noch einmal wollte der alte Verbündete des Kaisers, Maximilian von Bayern, das Kriegsglück im Bündniß mit Oesterreich versuchen, doch wurde sein Land sofort von Schweden und Franzosen besetzt und er zur Flucht nach Salzburg gezwungen. Im nördlichen Böhmen drang der schwedische General Königsmark nach Prag siegreich vor, belagerte diese Stadt und hatte die Kleinfeste genommen, als der Abschluß des Friedens (24. Oktober 1648) den Krieg beendete.

Das Kriegselend stieg in dieser letzten Periode auf das Höchste; die Erschöpfung der Gegner überließ es ihren Armeen, sich selbst zu ernähren, die Idee des Krieges war nahezu verloren

gegangen, der Kampf um das eigene Sein hatte begonnen, menschliche Rücksichten, menschliches Fühlen kannte man nicht, der Krieg wurde geführt um die Erhaltung der Kriegführenden, und wurden Erfolge mit Armeeverpflegung und Winterquartieren bezahlt. Schutzlos war unsere Herrschaft diesen Heeren überantwortet, keine Hülfe findend, bei keiner ihrer zwei Regierungen, die mit sich selbst zu thun hatten, und denen Schmalkalden viel zu fern für Herz und Hülfe lag; im Gegentheil, sie erinnerten öfters durch Kriegssteuern noch an ihre Regierungsgewalt. Die Brandschätzungen waren unerträglich. Geplünderte und verlassene Heimstätten wurden abgebrannt, die in die Wälder flüchtenden Bewohner wie das Wild gehezt und geschossen. Was Wunder, wenn die Söhne des Landes auch das Kriegshandwerk ergriffen, da das bürgerliche nicht mehr lohnte, zu den Werbetrommeln strömten, einerlei, ob sie von den Schweden oder von den Kaiserlichen gerührt wurden; war dies Vaterland noch ein Vaterland zu nennen?

* * *

In Folgendem werden wir chronistisch den Kriegsleiden des Amtes Hallenberg folgen; soweit dieselben in Verbindung mit gleichen Ereignissen in der Herrschaft stehen, werden diese des Zusammenhangs wegen auch gestreift werden. Des besseren Verständnisses halber sind wichtige Daten des Krieges eingestreut.

1622. Sieg Tillys bei Wimpfen und Höchst in der Pfalz.
1623. 12. Juli. Zu Stille lagen 3 Kompagnien bairischer Reiter von der Tilly'schen Armee, die über Schmalkalden nach dem Werragrund abzogen, wo sie sich mit den Kaiserlichen unter Aventino's Anführung vereinigten.
1624. 8. und 9. Mai wurde Steinbach durch kaiserliche Reiter (Schönburger Kriegsvolk) feindlich angeblasen und angegriffen. Die Bürger setzten sich zur Wehr; es wurden die Gassen verschanzt, Vorhaue angelegt und zwei starke Kompagnien vertrieben, von denen Herges geplündert und in Asche gelegt wurde; hierbei fielen fünf Hergeser: Balthasar Bischoffen, Klaus Bollmern, Hans Büchern, Hans Funken und Stoffel Bindriem. So wurde Steinbach von der Einquartierung verschont, mußte jedoch seinen Antheil an der Kontribution tragen.
1626. Sieg Tillys bei Lutter, und Wallensteins bei Dessau.
1627. 28. 29. 30. Juli hielt der kaiserliche Oberst Blaure von Warthensee mit seinem Regiment zu Fuß hier Einkehr und zog den 31. Juli weiter über den Wald.

- 1627 um Martini zog der kaiserliche Oberst Steinberger mit seinen Reitern hier durch und blieb über Nacht. Die Mannschaft hat ara gehaut und was sie mitschleppen konnte, mitgenommen. Der Schaden ist mit 3000 Fl. niedrig geschätzt.
1628. Auf's Neujahr kam der Oberst Wahl und nach ihm Oberst Salis von der Tilly'schen Armee, dessen Stab und Leibkompagnie in Schmalkalden lag, hierher, um Quartier zu nehmen. 2 Jahre und 4 Monate haben dieselben hier wie in der ganzen Herrschaft gelegen; Steinbach mußte wöchentlich 6 Groschen auf 100 Kapital Kriegssteuern bezahlen; so sind über 3000 Fl. aufgegangen.
1629. 5. März. Oberst Brod von Bodensee kam gegen Abend hier an und logirte hier die Nacht mit 150 Mann. Unkosten 60 Gld.
1631. (10. Mai) Eroberung Magdeburgs.
1631. 13. 14. 15. Juni quartirten sich 4 Kompagnien Reiterei unter Oberst Birkhäuter von dem Korps des schwedischen Generals Schlammersdorf hier ein, plünderten, luden ein Fuder Korn auf und nahmen 2 Pferde als Vorspann mit. Zur Einlösung der Pferde, die zurückgegeben werden sollten, wurden 25 Thaler nachgeschickt. Die Plünderer behielten jedoch Geld wie Pferde und haben die Leute noch »übel zerschlagen.« Unkosten dieses Besuchs 1500 Fl. Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Breitenfeld.
1631. Auf Michaelis Abend ist der König von Schweden (nach der Schlacht bei Breitenfeld) über den Wald durch Schleusingen nach Franken gezogen mit 24000 Mann. Hierher kamen nur 15 Reiter und ließen sich Quartier schreiben, sind aber zu Rotterode und Altersbach geblieben, wo man ihnen etwas Wein und Bier hat geben müssen.
1631. 30. November bis 6. Dezember wurde der Hennebergische Ausschuß (Kapitel VI.) hier einquartiert, hat sich statt eines Beschützers wie ein Feind betragen. Die Einquartirung kostete 526 Fl. ohne ihre Beute. Die Truppe war 100 Mann stark, unter Lieutenant G. Gohler und Feldwebel Armknecht aus Themar.
1631. Die kaiserlichen Generale Ultringer und Kolorado brandschagten die Herrschaft und verübten unerhörte Gräucl an Menschen, Groß und Klein.
1632. 4. Januar kam General Schlammersdorf (Schwede) mit Oberst-Lieutenant Nikolaus Chemnitz mit dem Stabe und der dritten Kompagnie hierher und hat sich fünf Tage hier einlogirt. Unkosten 300 Gulden.
1632. 1. Februar kam der Hessen-Kasselsche Oberst Kalenberg mit dem Stabe und der 2. Kompagnie nach Schmalkalden und erpreßte 1500 Thaler Werbegeld; hier in Steinbach besorgte dies Geschäft Junker Saalfeld von demselben Regimente.

1632. 8. März zog Oberst Finnländer und Oberst-Lieutenant Württemberger (Kaiserliche) mit drei Kompagnien Fußvolk hier ein und blieb bis zum 11. März hier übel gehaust.
1632. 11. März rückte der schwedische Oberst Kieß und Oberst Forbus mit zwei Regimentern hier ein und vertrieb den Oberst-Lieutenant Württemberger; es sind 15–16 Musketiery in einem Hause einquartiert gewesen.
1632. 12. März kam derselbe Oberst Kieß mit seinem ganzen Regiment wieder hierher, logirten eine Nacht hier, wobei in manchem Haus 20 Soldaten einquartiert wurden; haben wie Feinde böß gehaust.
1632. 1. April zog General Banér mit 20 000 Mann zu Fuß und zu Rosß durch die Herrschaft, um sich mit Gustav Adolf bei Nürnberg zu vereinigen.
1632. 6. November. Sieg Gustav Adolfs über Wallenstein. G. A. †.
1632. Den ersten Adventsonntag zog der schwedische Oberst Wellinghausen mit dem Stabe und der 4. Kompagnie hier ein und blieb 3 Tage. Es sind Kurländer gewesen.
1633. 1. Januar zog der schwedische Rittmeister Forbus von Schmalkalden hier ein, forderte bis zum 15. Mai eine Kontribution von 738 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. als Theil einer Kontribution der Herrschaft von 4300 Thlrn.; gleicher Zeit forderte derselbe Oberst und erhielt 12 ausgerüstete Mann zu Fuß, weil die Herrschaft Schmalkalden zum fränkischen Kreise gehörte.
1633. 13. Juni war Alexander Forbus selbst hier, und wurden seine Mannschaften hier und in den umliegenden Ortschaften einquartirt. Die Chargen waren Oberst Kühn, Major Sempel, Kapitän Sempel, Lieutenant Kramer.
1633. Aufstellung der Ernteergebnisse, von denen der zehnte Theil zur Unterhaltung der Miliz verwendet werden sollte. So wollte es Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt.
1634. In diesem Jahre haben die kaiserlichen Kroaten ihrem berühmten Namen auch hier alle Ehre gemacht; sie ließen es nicht beim Stehlen und Plündern; ihre »teuflischen Stücke und Tücken« trieben sie auch mit den armen ausgeplünderten Bewohnern.
1634. 2. Januar. 100 Bürger von Schmalkalden wurden in einem Aufruhr von den Kroaten massakrirt.
1634. 25. Februar. Wallensteins Tod.
1634. 27. August. Sieg der Kaiserlichen über die Schweden bei Nördlingen. Die retirirenden Schweden brandschakten die Herrschaft und wurden von den verfolgenden Kaiserlichen verdrängt. General Isolani (ohne Haare am Kopf noch am Maul), der Suhl abbrannte, wurde um eine Sauegarde (Schutztruppe) angegangen, die Stadt

- und Amt Schmalkalden gegen 1500 Fl. Brandschakung auch erhielt. Isolani kam nach Schmalkalden, später auch Feldmarschall Piccolomini, und ließ sich dann weitere 2000 Thaler monatlich und freie Verköstigung bieten. Nach Meiningen, wohin das Hauptquartier verlegt wurde, wurden drei Körbe voll Silbergeräthe und Geschmeide als Kontribution der Stadt Schmalkalden gebracht, da das Geld nicht aufzutreiben war.
1634. 16. Oktober bis 12. Januar 1635 drangsalirten nach Isolanis Abgang die Kroaten-Rittmeister Urbanowiz und Bombason Stadt und Herrschaft mit einer Brandschakung von 87 830 Thlr., davon 62 600 auf das Land, doch ging Beschwerde an Piccolomini nach Schweinfurt, die Erfolg hatte. Nachlaß der Auflage und Drohung mit Bestrafung der Preßer.
1635. 5. Januar. Schredlich wütheten die Kroaten in Brotterode, wobei viele Bewohner niedergemacht wurden. Endlich
1635. 23. Mai zogen die kaiserlichen Kriegsvölker ab, nachdem noch Reiterei die Schafe der Schäferei in Weidebrunn weggetrieben hatte.
1635. Friede Sachsens mit dem Kaiser.
1635. 17. Juni kamen Weimar'sche Musketiery vom Brandensteinischen Regiment an.
1635. 2. September kam ein schwedischer General-Major mit vier Kompagnien Reiter in die Herrschaft und erpreßten 2500 Thlr.
1635. 1. November Sieg der Schweden unter Banér bei Dömitz über die Sachsen nach seinem Sieg bei Wittstock (24. September) über die Kaiserlichen.
1635. Landgraf Georg von Darmstadt legte zwei Kompagnien zu Fuß, eine zu Pferde in die Stadt, die von der Herrschaft unterhalten werden mußten. Unkosten 7797 Thlr., dann ließ er sich noch 6600 Thlr. erlegen, die er den Schweden für die Herrschaft wollte bezahlt haben, wovon man aber nichts wußte. Von Steinbach sind vom 5. Januar 1636 bis 20. Juni 1637 1637 Thlr. zur Unterhaltung dieser Schutztruppe gezahlt worden. Diese kostbare Schutztruppe wich aber sofort, als Kaiserliche (Freund) ankamen und
1636. 11. November Schmalkalden ausplünderten, trotzdem sie um 945 Thaler versprochen hatten, es nicht zu thun; nahmen auch noch 500 Paar Pistolen mit, die auf dem Schlosse lagen und dem Landgraf gehörten.
1636. 14. November kam der schwedische Oberst Brangel (der spätere Generalissimus) mit dem Banér'schen Leibregiment in die Herrschaft.
1636. 13. Dezember. Desgleichen fünf schwedische Regimente unter General Pfuel auf dem Durchmarsch nach Schmalkalden, forderte

- 17 000 Thaler Kontribution, 5000 Thlr. sofort. Schmalkalder Rath in Arrest genommen, weil er das Geld nicht aufbringen konnte, später den Bürgermeister Frankenberg als Geißel mitgenommen, als sie abzogen.
- 1636 vom 5. Januar bis 7. Juli 1637 sind nach einer Aufstellung von den Schweden erpreßt worden 1046 Thlr.
1637. 24. Februar Jubiläum der Schmalkalder Artikel.
1637. Eine Leichenpredigt gehalten wegen Absterben des Kaisers Ferdinand II. auf Befehl des Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt.
1637. Bündniß von Kurbrandenburg mit dem Kaiser.
1638. Bernhard von Weimar erobert Neu-Breisach im Elsaß.
1638. 23. März kam der Schmalkalder Ausschuß (Seite 146) mit 30 Darmstädtischen Musketieren hierher, Schuß zu geben gegen kaiserliche Soldaten, die über den Wald zogen. Ein Regimentsquartiermeister kam auch hierher, forderte 100 Thlr., erhielt jedoch nichts und ging.
1638. 18. Juni kam ein kaiserlicher Oberstwachmeister hierher. Um der Einquartierung zu entgehen, gab man ihm 25 Thlr. Abstand für die Woche. Noch war die Woche nicht verlossen, so kamen zwei Kompagnien eingerückt, die in gewaltthätiger Weise mit den Einwohnern umgingen. Im Gelderpressen wetteiferten Offiziere und Mannschaften.
1638. Große Hungersnoth unter der Bevölkerung und der Armee. Aus Leinmehl wurde Brot gebacken. Viele Krankheiten.
1639. 8. Juni. 150 Kroaten kamen 4 Uhr Mittags hier an und hatten von dem Kriegskommissar Fues zu Schweinfurt Ordre auf Quartier auf Schmalkalden. Da die Stadt aber einen kaiserlichen Sauvegard-Brief (Schutzbrief) hatte, wurden sie abgewiesen und kamen nun hierher. Hier fanden sie dieselbe Aufnahme von dem Ausschuß und den Musketieren, es wurde ihnen aber versprochen, Proviant in ihr Quartier nach Herges und Biernau zu schicken; sie zogen ab, aber plötzlich wendeten sie sich und setzten sich in Untersteinbach fest. Die Soldaten der Schutztruppe nahmen schließlich Reihhaus, die Kroaten plünderten Ober- und Untersteinbach und setzten es in Brand. 20 Häuser brannten ab; es fiel ein Rittmeister von den Kroaten und zwei Soldaten des Ausschusses, einer von Altersbach und einer von Schwarz.
1639. 28. Juni bis 11. Oktober. Der Schwedische Kriegskommissar Gregorson und General Königsmart brandschakten die Stadt Schmalkalden so grenzenlos, daß 200 Bürger in ihrer Verzweiflung ihre Heimstätten verließen.

1639. 4. November trafen 150 Musketiere von der Regentin Wittve zu Kassel ein, die als Guard nach Schmalkalden gelegt wurden.
1639. 21. Dezember kam der kaiserliche Quartiermeister Berthold Dunker hierher und verlangte für Rittmeister Wigmanns Kompagnie Quartier auf 80 Pferde. Man verglich sich mit ihm mit freiem Quartier und 10 Thlr. täglich auf 8 Reiter. Aber während des Quartierschreibens wurde von dieser Reiterei das Unterdorf geplündert. Den 23. Dezember kam Quartiermeister Cornelius Kauffmann von Rittmeister Zwidlers Kompagnie hierher, hob den Vergleich auf und begehrte für die Kompagnie Quartier. Christheilgabend kam dieselbe hier an und logierte sich bis zum 2. Januar 1640 ein.
1640. 18. Februar raubten Kroaten das Rindvieh im Stiller Grund; 200 schwedische Reiter nahmen von Nürnberg kommenden Schmalkalder Fuhrleuten bei Biernau 21 Pferde ab, denen zwar 1000 Kroaten bis nach Brotterode nachsetzten, aber wenige davon erhaschten.
1640. 6. Juni kam der schwedische General Pfuel mit einem starken Vortrab über den Wald gezogen, ließ sich um Mittag im Gruppich nieder und fütterte. Darauf überfiel die Truppe, 200—300 Mann, das Unterdorf, plünderte es und zog um 4 Uhr nach Schmalkalden ab. Die nachfolgende schwedisch-französische Armee unter Banér zog von Erfurt aus nach, 44 000 Mann stark, und lagerte sich um Schmalkalden.
1640. 10. Juni fiel eine starke Truppe von Schmalkalden her hier ein, griff alles gehörnte Vieh, Ziegen, Schafe und Schweine an und führte es nach Schmalkalden ab.
1640. 12. Juni brach die schwedische Armee nach Franten bis Mellrichstadt auf, ging wieder zurück auf Marktsuhl und Eisenach, weil die Kaiserlichen sich bei Neustadt gut verschanzt hatten. Bald darauf legte sich die kaiserliche Armee der schwedischen bei Bacha zu Felde und zur Ernährung dieser Kriegsvölker wurde die Gegend weit und breit durchsucht. Die Bauern flüchteten mit ihrem Vieh in die Wälder, aber dort waren sie ebensowenig sicher wie die Vermbacher und Hergeser, die das »Kolmich und Zellbacher« aufgesucht hatten. Das Versted wurde ausgemacht und das Vieh weggetrieben. Großes Elend durch Theuerung: 1 Laib Brod kostete einen Thaler. Endlich zogen die Völker von Bacha weg und nach Rotenburg weiter. Die Stadt Schmalkalden verehrte dem dort lagernden Erzherzog von Oesterreich einen Hirsch, dem General Piccolomini 1000 Hufeisen und 200 000 Hufnägel nebst Viktualien. Die überbringenden Fuhrleute wurden auf dem Rückwege zum Lohn dafür von Kaiserlichen ausgeplündert.

1640. 20. Juli wurde Steinbach von 250 Marodeuren überfallen, diese jedoch mit ihrem Raub im Weidebrunn von Bürgern angegriffen, ihrer fünf erschossen und die andern in die Flucht gejagt, der Raub unter die Bürger vertheilt.
1641. 17. Januar Tod Banérs.
1641. Im Januar wurde der kaiserliche General de Hasi in Meiningen durch den schwedischen General Rose blockirt, welcher Letztere die Herrschaft in der Zeit heimsuchte. Nach Aufhebung der Belagerung und Abzug nach Bamberg bekam de Hasi Lust und kam in die Herrschaft, sich zu erholen, da sie ihm als Winterquartier vom Reichstag zu Regensburg angewiesen war. Die Stadt stellte sich zur Wehr; dafür wurde Steinbach überfallen, alles Vieh weggetrieben und der Amtschultheiß Rittmüller nach Meiningen mitgeschleppt. Mit diesem Beutezug hängt auch folgende Nachricht zusammen:
1641. 25. Januar ist ein Regiment, Oberst Rosenvolt, in Biernau, ein Regiment in Schwarza, ein Regiment in Benschhausen eingefallen. Die Guard von 50 Mann zog bald ab, der die Bewohner folgten. Hierher kamen 2 Quartiermeister mit 3 Reitern, um für zwei Kompagnieen Verpflegung zu fordern; man wurde dahin einig, nach Benschhausen 3 Malter Hafer, 1 Malter Korn, eine zweijährige Kalbe und ein Saugkalb zur Verpflegung zu schicken.
1641. 9. und 10. Dezember zog der kaiserliche General Haxfeldt mit seiner Armee von Erfurt aus über den Wald nach Schmalkalden, wo der Vortrab am 11. Dezember eintraf. Es wurde eine Sauegarde hierher gelegt; den 12. Dezember kam ein Trupp von 30 Kroaten hierher, plünderte das Unterdorf, wurde aber von den erbitterten Einwohnern vertrieben, fielen dann auf Herges, plünderten Dorf und Kirche aus, was die Guard nicht zu schützen wußte.
1641. 27. Dezember. Rekrutirung durch in Schmalkalden aufgebrachte Werbegelder unter dem bairischen Major Alex. Großer Zulauf.
1642. 17. Januar. Sieg der Franzosen über die Kaiserlichen bei Krefeld.
1642. 2. November. Sieg Torstensons über die Kaiserlichen bei Leipzig.
1642. Bündniß König Christians von Dänemark mit dem Kaiser.
1642. 21. Dezember zog die schwedisch-französische Armee über den Wald; eine Partie (Weimeraner) kam nach Steinbach, nahmen die kupferne Gemeinde-Braupfanne mit und verkauften dieselbe in Schmalkalden, plünderten vier Tage hier, haben sogar »all unser Getreide« ausgedroschen. Der französische Feldmarschall Conte de Guelion lag mit dem Stabe in der Stadt.
1643. 21. Mai. Einfall zweier Regimenter Schweden.

1643. 14. Juni. Die hessische Sauegarde wurde um eine Kompagnie vermehrt.
1644. Der kaiserliche General Haxfeldt forderte für seine in Franken lagernde Armee kaum aufzubringende Rationen für Menschen und Vieh.
1644. Der Landesherr forderte 2000 fl.
1645. 6. März. Sieg Torstensons über die Kaiserlichen bei Jankowiz.
1645. In diesem und in folgendem Jahre wurden die Räubereien allgemein. Man trat nun den Räubern bewaffnet entgegen.
1645. Sachsen, Brandenburg, Baiern schlossen Waffenstillstand mit den Schweden.
1647. 14. Januar. Der schwedische General Löwenhaupt wurde mit Diskretionsgeldern in Lambach zurückgehalten, Stadt und Herrschaft zu quälen.
1648. 19. Januar fielen 2000 kaiserliche Soldaten von der kaiserlichen Armee des Generals Holzapfel (der hessische Ueberläufer Melander) hier ein und plünderten das Dorf aus; die Nachbarn versuchten dies zu verhindern, mußten aber der Uebermacht weichen und sich auf das »alte Schloß« zurückziehen. Viel Frucht und Eisen nahmen sie mit, doch blieb das Vieh zurück, das sie nun den Springstillern bei ihrem Durchzug abnahmen.
1648. 26. Januar fielen 200 Kroaten abermals hier ein, um zu rauben. Die Bewohner setzten sich wiederum zur Wehr, worauf dieselben nach Bernbach zurückwichen, wo sie ebenfalls plünderten. Da kamen ihnen aber 43 schwedische Reiter über den Hals; 28 Kroaten fielen, 30 wurden zu Gefangenen gemacht, die nebst 63 Pferden nach Erfurt gebracht wurden.
1648. Eroberung von Nordböhmen durch die Schweden (Königsmart).
1648. Vor der schwedischen Hauptarmee unter Wrangel, die aus Böhmen zurückkehrte, großer Schrecken. Die hessischen Beamten verließen mit vielen Einwohnern die Stadt. Für einen Schutzbrief mußten 2000 Hufeisen, 140000 Hufnägel und 14 Pferde gegeben werden.
1649. Durchzüge schwedischer Reiterei und Artillerie durch die Herrschaft.
- Den 20. Januar kam der Generalissimus Wrangel selbst mit 600 Reitern durch Schmalkalden. Viel Vorspann-Leistungen, doch ertrug man dies leicht wegen des abgeschlossenen Friedens.
1650. 2. August. Der letzte Durchzug vom schwedischen Fußvolk.
- 1643–1648 wurde hauptsächlich zu Münster und Osnabrück verhandelt oder richtiger gesagt, gehandelt, dem Kriege ein Ende zu machen, der dann als »Westfälischer Friede« im geschichtlichen Andenken schlimmster Art Deutschlands steht, denn aus seinem Leibe wurden die Theile geschnitten, mit denen die auswärtigen Mächte befriedigt

wurden. Schweden sicherte sich durch deutsches Küstenland die Herrschaft der Ostsee, Frankreich durch Elsaß-Lothringen seine Uebermacht über den deutschen Reichskörper und das Vaterland wurde ein loser Staatsverband von 300 selbstherrlichen Einzelstaaten ohne jegliche nationale Führung, durch die Erbitterung des Krieges und Religionshaß zersplittert, jedem Eindringling offen. Durch diesen Frieden war Deutschland um das Erbe dieser Erde gebracht! Nur die Religionsfreiheit war erreicht. Aber vernichtet war der Wohlstand, verwildert die Bevölkerung, zerstört die Heimstätten, Krieg, Krankheit, Hunger hatte den dritten Theil der Bevölkerung hinweggerafft, wie im übrigen Deutschland so auch in der Herrschaft Schmalkalden. Bis in die Mitte dieses Jahrhunderts fielen die dunkeln Schatten des durch diesen Krieg vernichteten Wohlstandes. Hessen erhielt die Abtei Hersfeld und den größeren Theil der Grafschaft Schaumburg.

1650. 19. Juni wurde der Friede in Nürnberg ratifizirt und ausgerufen.

Der polnische Erbfolgekrieg (1733—1735).

Der um die Thronfolge in Polen entbrannte Krieg zwischen Oesterreich, zu dem Preußen mit dem Reich hielt und später auch Rußland beitrug, und Frankreich, brachte Steinbach Durchzüge und Kriegsunruhen.

Die Nachfolge auf dem polnischen Königsthron sollte August III., der Sohn des verstorbenen vorigen Königs August II., haben, so wollte es Oesterreich und seine Verbündeten; Frankreich wollte jedoch Stanislaus Leszczyński dort wissen. Nach zweijährigem Kriege vertrug man sich im Wiener Frieden dahin, daß August III. König von Polen wurde, Stanislaus Lothringen bekam, der vorhergehende Herzog von Lothringen, Schwiegervater des Kaisers Karl IX., Toskana und Oesterreich, Parma und Piacenza erhielt, auch wurde der spanische Prinz Don Carlos König beider Sizilien.

1733. Den 22. Sonntag nach Trinitatis zog eine Kompagnie gothaisch Fußvolf mit klingendem Spiel hier durch nach dem Rhein.

1734. 15. 16. 17. Mai marschierten 5 gothaische Kompagnien Dragoner durch die Stadt Schmalkalden.

1735. 9. und 10. November wurden 300 Mann Fußvolf, welche vom Rhein zurückgekommen, in Quartier genommen. Dieselben waren Preußen und haben sich unflätig benommen. Es war erst eine Kompagnie vertheilt, des Abends kam eine zweite, mit dem Vorgeben, sie hätten sich geirrt; in der That hatten sie aber ihre Quartiere verkauft. Was half es nun, sie wurden in beide Wirths-

häuser untergebracht und verköstigt; den anderen Morgen erhielten sie Privatquartiere. Im Essen und Trinken ungemein unmäßig — kostete dieser Besuch etwa 600 Thaler. Unterschnau war mit 190 Mann bedacht worden, Oberschnau mußte sich mit Geld vergleichen. Erpressungen gingen nebenher. Auch fiel der Gemeinde die Borspann zur Last, die bis Helmershausen genommen wurde. Kein Geld, keine Verköstigung für Menschen und Vieh, es war wieder ein Bild des Krieges. Die Stadt Schmalkalden hatte sich durch eine starke Besatzung Landes-Ausschusses geschützt und die Thore geschlossen. Es wurde auch an den Landesherrn, König von Schweden berichtet, der auch Beschwerte beim König von Preußen geführt haben soll. (?)

1735. 4. Adventsonntag wollte eine Kompagnie gothaische Soldaten durchmarschiren; diesmal waren aber die »Ausschöffer« da und wurden die Gothaer zurückgehalten, welche keine Ordre aufweisen konnten.

1736. 26., 27., 28. Januar marschierten kursächsische Fußsoldaten hier durch und vertheilten sich auf die Ortschaften: 1 Kompagnie je in Ober- und Unterschnau, Kotterode und Altersbach; haben sich gut geführt und waren mit dem zufrieden, was man ihnen gab.

1736. 27., 28. Juni kamen noch einmal zwei Regimenter Weimeraner hier durch, wollten sich einlagern, mußten aber weichen.

1736 wurden die Kriegsvölker abgedankt, aber es wurde ihnen nicht viel mit auf den Weg gegeben, daher man klagen hörte, daß sie bettelnd und stehend das Land durchzögen.

Der siebenjährige Krieg (1756—1763).

Der siebenjährige Krieg ist die gebräuchliche Bezeichnung für den dritten schlesischen Krieg, den König Friedrich II. von Preußen, unterstützt von England mit Hannover, Braunschweig, Hessen-Kassel, Darmstadt und Sachsen-Gotha, gegen Oesterreich, Rußland, Frankreich, Sachsen mit Polen, Schweden und dem Deutschen Reich führte.

Der Besitz Schlesiens war ursprünglich der Zankapfel des Krieges, der in seinem letzten Ziel die Verkleinerung Preußens auf seinen früheren Besitzstand hatte.

Die Herrschaft Schmalkalden befand sich also in der Bundesgenossenschaft des großen Königs.

Nach der geographischen Lage der Lande Preußens und seiner Verbündeten, der sogenannten „Alliirten“, und der seiner Feinde mußte der Kriegsschauplatz ein östlicher und ein westlicher

werden. Destlich kämpfte Friedrich mit mehr oder weniger Glück gegen Oesterreich, Rußland und Schweden, und nur einmal führten ihn die Ereignisse nach Thüringen, welche daselbst ihren Abschluß in der Schlacht bei Kossbach fanden. Der westliche Kriegsschauplatz sah die Heere Hessen-Kassels und Darmstadts, Englands mit Hannover und Braunschweig, unter der Führung des vortrefflichen Ferdinand von Braunschweig mit den Reichstruppen, Franzosen und kaiserlichen Kriegsvölkern um die Siegespalme ringen.

Unter dem Einfluß der wechselvollen Ereignisse dieses Kriegsschauplatzes stand und litt die Herrschaft Schmalkalden. Hessen-Kassel konnte wenig dazu beitragen, seine thüringische Besitzung zu schützen, schon wegen der weiten Entfernung dieser Enklave, aber auch, weil das Mutterland selbst durch den größten Theil des Krieges von den Franzosen okkupirt und verwaltet wurde. Der Landgraf Wilhelm hielt sich während dieser Zeit in dem Schaumburg'schen Lande auf; so litt das Land schwer und war auf sich selbst angewiesen.

Die Kriegslasten steigerten sich mit dem sich verlängernden Kriege und der Erschöpfung der Kriegführenden und wurden in den Jahren 1760—61 unerträglich.

Mit der Verwilderung der Soldateska nahmen Raub und Plünderung zu; doch waren die von der französischen Landesverwaltung ausgeschriebenen Kriegskontributionen in Geld und Naturalien immer noch drückender, als sie das Maß der Möglichkeit überschritten und nun die Gemeinden gezwungen waren, mit Anleihen die Zukunft zu beschweren.

Je nach dem Gang der Ereignisse trat wohl eine Erleichterung ein, doch nur vorübergehend.

Der Friede von Hubertusburg machte diesem Kriege endlich ein Ende; alle Kriegführenden behielten ihre Besitzungen, die sie vor dem Kriege gehabt hatten, damit auch Preußen Schlesien. Eins nur war siegreich durchgedrungen, die Großmachtstellung Preußens und die Heldengröße seines Königs.

In Folgendem sind die Ereignisse chronologisch angeführt, die sich in Folge dieses Krieges hier zutragen, nicht ohne den Zusammenhang mit denselben in der übrigen Herrschaft zu erwähnen, soweit dies einem besseren Verständniß diene. Auch wurde nicht versäumt, die hauptsächlichsten Entscheidungen und Begebenheiten des Krieges einzureihen, soweit sie im genetischen Zusammenhang mit diesen Kriegsdrangsalen standen.

1757. 26. Juni. Sieg der Franzosen bei Hastenbeck über den Herzog von Cumberland, den Führer der Hessen und Hannoveraner, in Folge davon die Konvention von Zeven, wonach Hessen und Braunschweiger heimkehren sollten. In Folge dessen Ueberfluthung von Hessen und der verbündeten Länder durch französische Kriegsvölker und arge Brandschätzung. Hessische Husaren flohen vor den Franzosen durch den Kreis Schmalkalden und zogen auf der Tambacher Chaussee weiter. Nördlich des Inselbergs gaben sich die Franzosen unter Richelieu und die Oesterreicher unter Laudon rendez-vous. Viele Wagen wurden zur Füllung eines Magazins bei Eisenach requirirt. Das Hessenland wurde durch Dekret vom 28. Oktober 1757 in französische Verwaltung genommen, und die Kriegslast und Einquartierungslast festgestellt, worüber Klage bei dem Kreistag zu Nürnberg geführt wurde (fränkischer Kreis). Seitens Oesterreichs wurde Erleichterung versprochen, doch nicht gehalten.
1757. 13. September. Rückzug der Schweden nach der Küste (Schwaldt).
1757. 5. November. Glänzender Sieg Friedrichs bei Kossbach über die Reichsarmee und die Franzosen.
1757. 5. Dezember. Sieg Friedrichs über die Oesterreicher bei Leuthen.
- 1757/58. Im Winter haben die turmainzischen Truppen hier in Winterquartieren gelegen, die Einwohner sehr geplagt und auf die Evangelischen sehr gescholten. Markgraf von Baden Kommandant der österreichisch-französischen Armee in der Herrschaft.
- 1758 ist die erste Brandsteuer an die Franzosen in Kassel bezahlt worden. 5% vom Kapital.
1758. 10. März. In Folge der Vortheile der Allirten verließ die Reichsarmee die Herrschaft und kamen preussische Husaren durch.
1758. 23. Juni. Sieg des Herzogs von Braunschweig über die Franzosen bei Krefeld.
1759. 24. Juli. In Folge der Niederlage der Hessen und Hannoveraner bei Sondershausen durch die Franzosen — Uberschwemmung der Herrschaft durch die Reichsarmee und die Franzosen. Letztere schrieben eine Kontribution von 30000 Thalern, wovon Steinbach 3000 Thaler zu zahlen hatte. Diese Auflage wurde später durch die Landstände ersetzt.
1758. 60 Burschen sind hier für den Krieg ausgehoben worden.
1758. 26. August. Sieg der Preußen bei Zornsdorf über die Russen.
1759. 13. April. Sieg der Franzosen unter Broglie über die Allirten unter Ferdinand von Braunschweig bei Bergen (bei Frankfurt).
1759. 27. April kam ein kaiserliches Husaren-Kommando früh 5 Uhr an unter dem Vorgeben, sie wollten die Miliz, die eben

nach Kassel abmarschiren wollte, aufheben; dieselben waren aber schon auseinandergefahren. Das Kommando bestand aus elf Husaren. Der Amtsschultheiß Bauer wurde im Schlafrock mitgeschleppt und für 65 Thaler Lösegeld wieder freigegeben. Ebenso ging es dem ältesten Vorsteher, Michel Holl. Leß, der auch nur gegen Lösegeld loskam, nachdem man ihn mit gebundenen Händen bis an den Kirchberg mitgenommen hatte.

1759. Mai ist die Reichsarmee mit den Kaiserlichen unter dem Kommando des Generals von Kolb aus Schmalkalden nach dem Werragrund gezogen, wo die Allirten unter dem Erbprinzen von Braunschweig angekommen waren. Die Kaiserlichen wurden zerstreut; in Meinungen und Wäzungen wurden vier Bataillone kurkölnische Truppen gefangen genommen. Die Verfolgung der Kaiserlichen ging über Schmalkalden, den Stillen Grund, den Breitenberg auf Suhl und Schleusingen. In Suhl fiel ein heßischer Jäger in einer Attacke mit einem Husaren. Der General der Allirten, von Schulenburg, ließ in der Herrschaft 40 Rekruten ausnehmen.
1759. Eine kaiserliche Exekution hatte die herrschaftlichen Einkünfte eingezogen, die Eisenmagazine ausverkauft, und wurde ein solcher Käufer vor das Berggericht und den Amtsschultheiß geladen und ihm aufgegeben, das Fehlende zu ersetzen. Da er nur 2 Thaler für den Zentner gezahlt, wurde er in Arrest abgeführt, entsprang aber. Andere sind ausgepfändet worden.
1759. 7. Juni kamen etwa 30 Mann kaiserlicher Husaren hier durch und zogen über Struth und Schnellbach über den Wald weiter. In den letzten Ortschaften wurden dieselben von Bauern angegriffen, worauf sie blank zogen, zwei Bauern tödteten und einem dritten den Kopf spalteten.
1759. Juni nahmen die Franzosen zum drittenmal Kassel wieder ein und forderten unerschwingliche Kriegslasten.
1759. 20. Juni kamen Kroaten, Panduren, Husaren, 500 Mann stark hierher, um preussische Werber zu vertreiben.
1759. kam ein Kommando Husaren von Herges über Altersbach nach Rotterode und nahmen dort Posto. Dies war der erste Vorbote der großen kaiserlichen Exekution. Es kamen 4000 Mann Reichstruppen nach Schmalkalden und verhängten eine Brandsteuer von 100 000 Thalern über die Herrschaft. Davon fielen 58 240 Thaler auf das Land, 41 760 Thaler auf die Stadt. Steinbach sollte 6288 Thaler sofort zahlen (binnen 24 Stunden). Da dieses Geld nicht sogleich aufgebracht werden konnte, wurde der Dorfschultheiß und der Amtsschultheiß Bauer nach Schmalkalden abgeführt und in Arrest genommen, wohl auf Bitten einmal

freigelassen, aber wieder durch sechs Mann eingeholt. Ebenso erging es dem Stadtrath und den Staatsbedienten zu Schmalkalden. Hohes Lösegeld. Das große Schmalkalder und Steinbacher Magazin wurde weggeführt. Der Kriegskommissar Tilly verkaufte den besten Stahl den Sühler Hammergewerken. Große Armuth war das Ende der Exekution. Bei ihrem Abzug nahm sie noch Geißeln mit für den Rest der Auflage. Zur Ausführung der Exekution waren hier 20 Mann Reiterei vom Württemberger Regiment, dann vom Salzburger, Regensburger und Augsburger Kontingent. Diese mußten auch noch verpflegt werden, dazu jeder Mann 8 Baken unter den Teller. (!)

1759. 25. Juli verhängten die in Kassel befehlenden Franzosen über das ganze Hessenland eine Exekution von 2 Millionen Thaler, wovon wieder 100 000 Thaler auf Schmalkalden kamen. Noch war die erste Exekution nicht ausgeführt, als die zweite Auflage kam, und der Kriegskommissar Tilly, der zwei Bataillone Salzburger beim Salzwert kampiren ließ, mit schrecklicher Willkür schaltete. Es mußten ihm alle Beamten willfahren, er hob die Rentereien aus, ließ in den Wäldern Holz fällen und kohlten. Den hiesigen Amtsschultheiß ließ er wieder nach Schmalkalden in Arrest führen und zwei Tage bei Wasser und Brot sitzen.
1759. 10. August wurde wieder eine Römersteuer gefordert gleich auf zwei Jahre durch den Kriegskommissar Tilly.
1759. 1. August wurde endlich die französische Armee von Ferdinand von Braunschweig bei Minden total geschlagen, nachdem sie auch Hannover zur Kontribution gezwungen hatte.
1759. 10. September kamen heßische Husaren endlich wieder in die Herrschaft und hoben ein Piquet von 16 Mann bei Barchfeld auf, wobei zwei Husaren blieben. Das Lager der kaiserlichen und Reichsarmee wurde abgebrochen und nach Königshofen abgezogen.
1760. 2. Februar kamen heßische Jäger und Husaren unter Oberst von Freitag und Hauptmann Heymel hier an und haben hier und in Unterschönau 10 Mann ausgenommen und 30 Mann gezeichnet. »daß sie sich bei Verlust von Hab und Gut stellen sollten«. In Rotterode wurden 40, im Schmalkalder Oberamt 100, Vogtei Breitung 70, Barchfeld 50 Mann ausgehoben.
1760. 8. April plünderten kaiserliche Jäger und Husaren unter dem sächsischen Hauptmann Otto die Stadt Schmalkalden arg. Auf dem Rückwege durch den Stillen Grund wurden alle Geißeln für eine hohe Exekution der Salzinspektor, der Oberschultheiß, der Stadtschultheiß und der Bürgermeister von Schmalkalden mitgenommen, auch alles Vieh an dem Wege

geraubt. Die Geißeln wurden mit 1000 Thalern ausgelöst, das Vieh endlich auch mit 80 Thalern.

1760. 22. Mai langten vier Württemberger Husaren hier an, verlangten vom Vorsteher Geld, erhielten aber nur 4 Thaler. Nicht damit zufrieden, nahmen sie dem Wirth Avenarius sein Pferd ab, das ihnen aber wieder abgetrieben wurde.

1760. 15. Juli Sieg des Erbprinzen von Braunschweig bei Emsdorf über die Franzosen, später des Braunschweigers bei Warburg.

1760. 26. Juli kamen 4000 kaiserliche und Reichstruppen unter dem Kommando des Generals Leszcynski an und forderten für's Erste sechs Monatssteuern von der Herrschaft. Sie schlugen zwei Lager unter- und oberhalb der Stadt auf. Nach den ersten sechs Steuern sollten zehn Steuern gehoben werden, und jedes Dorf die Woche zwei Stück Rindvieh. Darauf setzten sie wieder 66 Steuern an, was einer Summe von 100 000 Thalern gleichkam. Es entfielen für Steinbach 7 380 Thaler, und das Geld mußte zudem zu einem niedrigen Geldfuß verrechnet werden.

| | | |
|---------------|----------------|-----------------|
| 1 Karolin | zu 7 Thaler | sonst 11 Thaler |
| 1 Dukaten | » 3 » | » 5 » |
| 1 Dicke Tonne | » 1 » 16 Bagen | » 2 » 12 Bagen |
| 1 Pistole | » 5 » | » 7 » |

So belief sich die Summe auf ein Drittel höher.

1760. 31. Juli rückten die Franzosen und die Reichstruppen wieder vor und besetzten die Stadt Kassel, welche sie bis zum Frieden nun nicht wieder räumten. Eine Landesregierung wurde eingerichtet und das Land als ein definitiv erobertes angesehen.

1760. 10. August zog das Korps wieder über den Wald nach Gotha ab. Hier lag Lieutenant Neumhof mit 40 Mann Exekutionstruppen, die frei gehalten werden mußten. Wiederum wurden Geißeln mitgenommen.

1760. 14. August kam die ganze württembergische Armee 12 000 Mann stark unter dem Befehl des Herzogs von Württemberg nach Schmalkalden und schlug ihr Lager bei der Bohrmühle auf. Die Reiterei wurde auf die Ortschaften gelegt. Das stärkste Quartier erhielt Ober- und Unterschönau und Vermbach, die fast ihr ganzes Viehfutter dabei verloren. Steinbach hatte Geld für 10 Stück Rindvieh zu zahlen. Nebst dem Rindvieh mußte Steinbach noch 78 Stück Schafe liefern. Die Exekution bestand aus 8 Husaren, 6 Fußsoldaten unter Lieutenant von Freyden. Vorsteher Joseph Jäger erhielt wegen rückständiger Haferlieferung Schläge. Bald darauf kam wieder ein Exekutionskommando von 10 Mann Reiterei unter Lieutenant von Waldersleben. Haben

beim hellen Tage die Heerden weggetrieben. War ein großes Jammergeschrei, die meisten Leute in Vermbach liefen davon.

1760. 18. August brach die württembergische Armee auf und zog über den Wald weiter, nahm noch acht Geißeln wegen rückständiger Kontribution mit. Hier hat ihre letzte Exekution übel gehaust, geplündert und die Leute »übel zerschlagen«, so auch den Vorsteher Jäger und den Wirth Avenarius. Sind auch »nach allen Weibern und Mädchen gesprungen« und haben beim Faktor Pfeffer (Eisenmagazin) und im Amtsgebäude die »ganzen Nächte mit Tänzen zugebracht und in Leppigkeit gelebt«. Die verlangten Summen konnten übrigens nicht aufgebracht werden, und mußten sich die Ortschaften der Stadt verbindlich machen; 100 Ellen leinen Tuch zu Säcken mußte der Vorsteher ihnen beim Abgang noch geben.

1760. 15. August Sieg Friedrichs über Daun und Laudon bei Liegnitz.

1760. 22. September kam ein Kommando französischer Truppen und Husaren in der Herrschaft an und forderten 100 000 Rationen Hafer, zu zwei Mezen, und ebensoviel Rationen Heu, zu 20 Pfund. Das Kommando wurde auf alle Ortschaften gelegt, um beizutreiben. Die Rationen mußten größtentheils nach Hersfeld gefahren werden, wobei auch das Spannvieh zu Grunde ging oder zurückbehalten wurde. Dazu kam noch, daß eine Rindviehseuche die dortige Gegend heimsuchte, weshalb schließlich Alles auf Schiebkarren dorthin geschafft werden mußte (!)

1760. Im Herbst erreichte die Theuerung und Noth eine ungekannte Höhe. Alles fehlte. Eisen kostete 3 Thaler 14 Bagen. Hundertweise standen die Leute vor den Magazinen und verlangten vom Faktor Pfeffer Eisen und Stahl. 1000 Hufnägeln 1 Thaler, sonst 15 Bagen. 1 Kub 25 Thaler. 1 Ochse 50 Thaler. 1 Jährling 10 Thaler. 1 Pferd 60-100 Thaler. 1 Schwein 16 Thaler. Eine Fuhre Kohlen aus dem Wald 2 Thaler. Rindfleisch 10 Kreuzer. 1 Maß Bier 7 S. 1 Maß Branntwein 6 Bagen 2 Kreuzer. Dazu kam, daß die eingepfarrten Ortschaften mit der Muttergemeinde in Streit lagen und nichts zur Unterhaltung von Kirche und Schule beisteuern wollten.

1760. 26. Oktober kam ein französischer Husaren-Korporal nebst vier Husaren auf Exekution hierher, um rückständige 6000 Rationen beizutreiben. Es wurden unter Beisein von Vorstehern und Zwölfern alle Häuser und Scheunen durchsucht und dies bei Tag und Nacht. Aller angetroffene Hafer und Heu wurde sofort verladen, dann auch die rückständige Brandsteuer von drei Jahren verrechnet. Quartiermeister Muzskinski schaltete unbarmherzig. Da hat es erbärmlich ausgesehen bei Reichen und Armen.

1760. 3. November. Sieg Friedrichs über Daun bei Torgau.
1761. 3. Januar sind 30 französische Husaren auf Exekution hierher gekommen, fanden aber nichts mehr vor, doch erpreßten sie noch 52 Thaler Exekutionsgebühr.
1761. 22. Januar kamen 16 Nassauische Husaren (Reichsarmee) wegen der rückständigen 1760er Exekution hierher. Da der Amtschultheiß Baur das Kommando nicht auf die übrigen Dorfschaften vertheilen wollte, so wurde der Wachtmeister durch Spendiren von 110 Thaler zufrieden gestellt. Dazu mußten die Ortschaften 48 $\frac{1}{6}$ Thaler zahlen.
1761. 15. Februar. Sieg Ferdinands von Braunschweig über die Sachsen und Reichstruppen bei Langensalza und 15. Juli bei Bellingshausen.
1761. 16. Februar. Die Franzosen zogen auf Annäherung der Preußen von Schmalkalden (Oberst Vornos) nebst einer Freiparthie (Parteigänger) ab. Der Braunschweiger verfolgte auf seinem Siege bei Langensalza die Franzosen durch Hessen. Steinbach mußte den Rest der Nationen an die Württemberger sammt 600 Thaler leisten.
1761. 18. März mußte Steinbach an den Kriegskommissar Hahn 1016 Thaler 15 Kreuzer bezahlen mit der Begründung, es wäre in Schmalkalden an die nassauischen Husaren verfüttert und in Hersfeld (Lieferungsort) Defort gemacht worden.
1761. 1. April sind 200 Mann kurmainzer Truppen (Reichstruppen) hier eingerückt, und mußte ihnen Alles gereicht werden. Beim Abzug den Offizieren noch 200 Thaler. Der kommandirende Offizier war Oberstwachtmeister v. Faber. Den darauffolgenden Sonntag früh 7 Uhr rückten wieder 120 Husaren von der Reichsarmee ein, machten beim Oberwirthshaus Halt, forderten 120 Thaler und bekamen sie auch.
1761. 4. Juni ist ein Patent vom Kommandirenden in Kassel, Herzog von Broglie, publizirt, daß alle Deserteure von den alliirten Armeen angezeigt werden sollen, und ebenso Diejenigen, die bei ihnen Kriegsdienst thun. Frankreich betrachtete sich als Landesherrn.
1761. 8. August setzten die Franzosen eine Lieferung an, davon auf Steinbach 1654 einfache Nationen kamen, und zwar in Gerste, das Malter zu 20 Nationen. Da nun diese Gerste im Gothaischen mit großer Mühe und Arbeit aufgekauft werden mußte, so kam Befehl, anstatt der Gerste in Zeit von 24 Stunden 550 Nationen Heu zu liefern. Kosten: 56 Thaler.
1761. 18. Juni kam ein Befehl vom Assessor Hahn an das Amt, daß die Vorsteher alles Heu in dem Dorf spezifiziren sollten, und

- nachdem dies geschehen, kam ein Befehl, 40 Centner Heu zu liefern. Auf Johanni wurde das Heu aufgekauft und weggeschickt. Der versprochene Fuhrlohn (46 Thaler) wurde nicht bezahlt.
1761. 24. Juni bekam die Herrschaft Schmalkalden und Gericht Barchfeld auf, 100 000 komplette Nationen zu liefern. Davon trug es Steinbach 6790 Nationen. Solches mußte nach der Ernte sogleich geliefert werden. Schon vorher mußten die Vorsteher eine genaue Spezifikation (bei Leib- und Lebensgefahr) der Ernte in Heu, Hafer und Stroh einreichen. Darauf kam von der Regierung (französisch) der Befehl, zwei Drittel zu liefern und ein Drittel zu behalten. Doch wurde später unter Verzicht auf die Strohlieferung die Lieferung in Hafer von 18 Malter auf 116 Malter erhöht, was nicht zu erschwigen war. Die Lieferungen wurden nach dem Magazin in Wacha verladen.
1762. 3. April überfiel der Kroatenhäuptling Köllnerig plündernd Schmalkalden; seine Beute wurde ihm aber bei Benshausen größtentheils wieder abgetrieben.
1762. 24. Juni. Sieg des Braunschweigers über die Franzosen bei Wilhelmsthal und 23. Juli bei Luternberg, in Folge dessen Hessen befreit und Kassel zurückerobert wurde.
1762. 4. August. Ein französisches Freikorps unter Monnot beunruhigte die Herrschaft; hierzu kamen französische Reguläre den 6. und 14. August.
1762. 8. Dezember rückte wieder ein Freikorps unter de Monelle in die Herrschaft ein und nahm Winterquartiere. Dazu kamen Husaren von der Avantgarde des Generals de Chambriant.
1763. Januar. Der preußische General von Kleist kam auf seinem Zuge nach Franken durch die Herrschaft, zerstreute das Freikorps und nahm Viele gefangen. Dies war das letzte Ereigniß des Krieges.
1763. 15. Februar. Friede zu Hubertusburg.

Kriege gegen die erste französische Republik und das Kaiserthum Napoleons (1792 — 1815).

Da bereits die politischen Gründe dieser Kriege im Kapitel I Seite 26 erörtert worden sind, soll hier nur der örtlichen Kriegsdenkwürdigkeiten Erwähnung gethan werden, die im Zusammenhang mit jenen Kriegen standen.

Unter dem Aufgebot der Heere Oesterreichs, Preußens und des Reichs gegen die französische Revolution befanden sich auch 6000 Hessen, die unter ihrem Landgrafen Wilhelm IX. als hessisches Reichskontingent an dem Feldzug theilnahmen. Ihre

erste glänzende Waffenthat war die Eroberung Frankfurts den 2. Dezember 1792, das die von Mainz aus vorgedrungenen Franzosen besetzt und gebrandschatzt hatten. Das Grenadier-Bataillon unter dem Kommando des Landgrafen Karl von Hessen-Philippsthal, der tödtlich verwundet wurde, war besonders dabei betheilig; in diesem dienten hauptsächlich die Schmalkalder Landsleute, und ließ die Gemeinde Floh an ihre Soldaten 25 Thaler für ihre Tapferkeit vertheilen. Das Monument am Friedberger Thor in Frankfurt, das an diese That erinnert, führt unter den gefallenen Hessen auch den Namen Nennstiehl aus Stille an.

1796. Juni zogen preussische Infanterie und rothe Husaren in zwei Zügen hier durch nach dem Rhein.

Der Republik folgte das Kaiserthum Napoleons. Als der Gewaltige nach der Schlacht bei Austerlitz Preußen nun allein gegenüberstand, war der Zusammenstoß, der durch kriegerische Vorbereitungen und Demonstrationen nahe gerückt war, fast unvermeidlich geworden. 1806 brach der Krieg aus, der durch die Niederlage bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober entschieden wurde. Hessen hatte sich zwar bei diesem Kriege seine Neutralität durch einen Vertrag mit Napoleon gesichert, derselbe hielt sich aber nach Jena nicht daran gebunden, weil Hessen seine Armeevergrößert hatte, auch der Kurfürst preussischer General sei.

Vor und nach diesem Krieg wurde die Herrschaft durch preussische Truppenbewegungen berührt.

1806. 5. März, 11. Mai und 7. Oktober zog preussisches Militär mit Kanonen und Wagen durch die Herrschaft und wurde einquartirt, dazwischen aber auch 8000 Spanier, Württemberger, Badenser von Meiningen über Schmalkalden der Kesselstraße nach.

1806. 19. Oktober wurden bei Jena gefangene Preußen durch Schmalkalden nach Mainz transportirt.

1806. 22. Oktober ebenfalls; es waren 2300 Mann, die in den Kirchen einquartirt wurden. Die erbeuteten Kanonen von Jena erforderten drückende Vorspanndienste (500 Ochsen-Spanntage).

Hessen wurde besetzt und wurde nach dem Frieden von Tilsit (9. Juli 1807) ein Bestandtheil des Königreiches Westfalen.

Unter den kleinen Aufständen, die in Folge der politischen Umwälzung am Ende des Jahres 1806 entstanden, war auch einer in der Herrschaft Schmalkalden zu nennen. In der Nacht vom 25. und 26. Dezember überfielen entlassene Soldaten, denen sich auch Landsleute zugesellten, unvermuthet die Stadt, besetzten

die Hauptwache, in welcher sich ein Kommando fürstlich primatistischer Truppen (Rheinbund) befanden. Hierbei wurden mehrere verwundet, andere gefangen genommen und ein Transport preussischer erobeter Kanonen, die diese Truppen nach Mainz eskortiren sollten, erbeutet. Nach Plünderung der Kassen wurden 22 Kanonen entführt und in einem Walde bei Kleinschmalkalden vernagelt. Die französischen Beamten waren geflohen.

Die Ruhe war schon wieder eingelehrt, als der General-Gouverneur Lagrange 1880 Mann verschiedener Waffengattungen (Franzosen und Italiener) zur Aufrechthaltung der Ordnung und Bestrafung der Aufständischen an die Herrschaft schickte. Die Betheiligten des Aufstandes waren bis auf zwei Brotteroder und einen Kleinschmalkalder geflohen, die nach Kassel abgeführt wurden. Nach Steinbach kam im 22. Januar früh 4 Uhr ein Kommando italienischer Soldaten, rückten vor das Haus des Schulzen und verlangten Angaben über die Rebellen. Da ihnen aber versichert wurde, daß Alles ruhig sei und Keiner sich an der Rebellion betheilig habe, zogen sie den Nachmittag wieder ab.

Das Jahr 1807 brachte große Truppenbewegungen, die vor und nach dem Frieden von Tilsit (9. Juli) statt fanden.

1807. 11. Mai und 25. Juni war französisches Militär in Schmalkalden einquartirt.

1807. 11. bis 20. Dezember große Durchzüge französischer Truppen, die auf 10000 Mann verschiedener Waffengattungen sich beziffern. Welche Ortschaften keine Einquartierung hatten, mußten Geld und Fourage liefern (z. B. Herges 109 Thaler, 11 Malter Hafer und 8 Etr. Stroh). Ebenso drückend waren die Vorspanndienste, worunter namentlich das Land zu leiden hatte.

Des Feldzuges gegen Rußland i. J. 1812 ist militärisch-politisch, Kapitel I, Seite 30 gedacht; die Vorbereitungen dazu drückten hart auf die Vasallen Napoleons, was durch die verzeifelte Finanzlage Westfalens noch empfindlicher wurde.

Unter Durchzügen hatte die Herrschaft weniger zu leiden.

1812. 18. März. 4500 Schweizer Truppen kamen durch Schmalkalden. Ueber die Betheiligten aus dem Amte an diesem unglücklichen Feldzug konnten folgende Namen festgestellt werden:

1812. Aus Herges: Caspar Munt, Caspar Menz, Christian Munt, Johannes Hartmann. — Keiner kam zurück.

1812. Aus Springstille: Schadt, Barthel Eins. Letzterer kam nach langer Gefangenschaft zurück.

1812. Aus Unterschönau: Matth. Holl.-Groß und Michel Pfannschmidt.
 1812. Aus Altersbach: Johann Gottlieb Mangold (?) † im Lazareth
 in Küstrin 20. August 1815.

Die Befreiungskriege (1813 — 1815).

Als nach dem Verluste der „Großen Armee“ in den Schneegefilden Rußlands die Stunde der Befreiung schlug, eilten die Söhne Deutschlands zu den Waffen und den Fahnen ihrer angestammten Fürsten.

Der zurückgekehrte Kurfürst stellte 20 000 Mann gegen die Franzosen in's Feld. Unter diesen waren folgende aus dem Amte:

Aus Steinbach: Michael Burkhart, Christian König, Georg Diller, Georg Marr, Georg Döll, Moriz Mai, Christian Hermann, Georg Rothnagel, Matth. Hilpert, Wolfgang Rothnagel, Caspar Holl.-Moriz, Michel Pfannschmidt, Heinrich Pfeffer, Christian Wahl, Johannes Wirth.

Aus Herges: Heinrich Döll, Joh. Georg Eß, Gottfried Wagner, Valentin Peter.

Aus Oberhöna: Georg Weisheit, Liborius Böhm, Matthäus Videll, Matthäus Bauroth, Christian Jäger. Letzterer wurde durch einen explodirenden Pulverwagen gefährlich verbrannt.

Aus Unterschönau: Peter Hofmann, Jr. Christ. Stübing, Peter Holland, Christian Hofmann.

Aus Altersbach: Georg Hofmann.

Aus Verbach: Johannes Diller, Gottreich Wagner, Johann Michael Jäger, Joh. Philipp Wagner, Theodor Fleischmann.

Aus Springstille: Michel Büchner, Johannes Fischer, Georg Abich, Matthäus Kriechling.

Die Truppendurchmärsche durch die Herrschaft waren nach der Schlacht bei Leipzig beträchtlich, doch hatten sie den Vorzug, daß nur „gefangene Franzosen“ durchkamen, die nach dem Rhein den direktesten Weg geführt wurden. Folgende Daten seien genannt:

1813. 24. Oktober. Unter Befehl des russischen Generals von Thielemann kamen die ersten Truppen der Verbündeten, Russen, Kosaken, Preußen und Oesterreicher, in die Herrschaft.
 1813. 4. bis 7. November war das österreichische Hauptquartier in Schmalkalden. Kaiser Franz nahm Absteigequartier im Hessianhof (Landrathsammt). Großer Aufzug der Bürger und Bergleute mit Lampen.
 1813. 5. November. Mehr als 40 000 Soldaten kamen in Eilmärschen durch Schmalkalden nach folgendem Marschplan: Die Russen die Oberhofer Straße über Suhl, Zella und Mehlis, die Preußen

über Eisenach, die Oesterreicher über Schmalkalden. Sehr drückend waren wieder die Vorspannleistungen, die auch das Unglück im Gefolge hatten, daß die Rinderpest unter dem Spannvieh ausbrach.
 1813. 17. November. 200 gefangene Franzosen kamen durch Schmalkalden.

* * *

Diesem kriegerischen Zeitalter folgte ein 50jähriger Völkerfriede, der nur durch die politischen Bewegungen der Jahre 1830 und 1848 gestört wurde, da diese zuweilen militärische Maßnahmen erforderten.

Das Jahr 1848 brachte auch den Unabhängigkeitskrieg der Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark und die Theilnahme des Deutschen Bundes im Jahre 1849. Unter den Bundesstruppen war auch das hessische Contingent ausgerückt, von dem das zweite Regiment (Landgraf Wilhelm) den Sturm auf die Düppeler Höhen den 13. April mitmachte. An dieser Waffenthat nahmen auch folgende Steinbacher Theil:

Matth. Häfner, Christian Kirchner, Christoph Vittorf, Jhs. Schmidt, Matthäus Räumischüssel, Georg Walt. Holl.-Cunz, Balthasar Wilhelm, Christian Werner, Georg Hemmling.

Der deutsche Krieg von 1866.

Dieser Krieg, dessen politische Vorgeschichte Kapitel I, Seite 33, beschrieben ist, brachte den Untergang des kurhessischen Staates durch die Annexion Preußens.

Die Ereignisse brachten es mit sich, daß kurhessische Soldaten nicht zum wirklichen Kampfe mit preußischen Truppen kamen; der Einmarsch der Preußen von Wezlar über Marburg nach Kassel verhinderte durch seine Raschheit die Ansammlung und kriegsgemäße Ausrüstung der kurhessischen Armee, die sich dann im Hanau'schen unter General von Loßberg langsam sammelte, um schließlich in der Festung Mainz Garnison zu nehmen.

Nur ein Husaren-Detachement, das einem süddeutschen Korps, dem auch Oesterreicher (italienische Truppen) unter dem Feldzeugmeister von Meipperg beigegeben waren, hatte bei Aschaffenburg, als die Begleitung eines Batteriezuges einen Zusammenstoß mit Preußen, wobei ein Rittmeister von Baumbach fiel.

Die Kriegsergebnisse dieses Feldzuges, soweit sie Hallenberg und die Herrschaft betreffen, sind in folgenden Angaben zusammengestellt:

1866. 30. Juni. Die Baiern schlugen zwischen der Zwick und Mittelschmalkalden ein Lager auf; eine Abtheilung Reiterei kam nach Schmalkalden und bivakirte in der Nähe. Tags darauf rekognoszirten sie nach Kleinschmalkalden, Brotterode und Trusen.
1866. 1. Juli. Die Vorposten der Baiern wurden bis Schmalkalden vorgeschoben.
1866. 2. Juli. Preussische Dragoner rekognoszirten bei Schmalkalden. Gefecht zwischen Baiern und Preußen bei Zimmelborn; der bairische General von Aldosser wurde dabei verwundet.
1866. 4. Juli. Schlacht zwischen Preußen und Baiern bei Dermbach und Kofsdorf, deren Donner hier auf den umliegenden Höhen gehört wurde. 16 verwundete Baiern kamen in das Landkrankenhaus zu Schmalkalden; einer starb davon.
1866. 17. August. Eine Kompagnie preussischer Infanterie unter Hauptmann Brand kamen zur Besitzergreifung in den Kreis; dieselben machten auch Steinbach einen Besuch und wurden, nachdem sie sich an der Straße nach Rotterode gelagert hatten, bewirthet. Den 8. September verließen sie die Herrschaft wieder.

Der deutsch-französische Krieg (1870 — 1871).

Dieser Nationalkrieg, der in seinem siegreichen Erfolge unter der Führung des preussischen Königs Wilhelm I. diesem die deutsche Kaiserkrone und dem deutschen Volk das „Deutsche Reich“ wiederbrachte, hatte keine örtlichen Denkwürdigkeiten zurückgelassen. Die Heereszüge nach Frankreich nahmen fast immer den Weg der Eisenbahn, die damals die Herrschaft entbehrte.

Es bleibt daher nur übrig, die Namen der Vaterlandsvertheidiger anzuführen, die in den Krieg gegen Frankreich zogen und in den Schlachten und Gefechten um Weissenburg, Wörth, Sedan, Paris, Orleans, Le Mans kämpften oder sonst Kriegsdienste thaten.

Aus Steinbach: Wilhelm Friedrich König, Karl August Hermann, Matthäus Bahner, August Holl.-Günz, Gottlieb Kleb, Wilhelm Steube, Karl Christian Häfner, Wilhelm Schwarz, Karl Schadt, August Rommel, Wilhelm Anding, Wilh. Holl.-Leb, Friedrich Marr, Georg Heinrich Hofmann, Gottlieb Wirth, Kaspar Wilhelm Wahl, Valentin Wilhelm Jäger, Karl August Luch, Adolf Ziefelder †*), Friedrich Wilhelm Killenberg, Simon August Häfner, Gottlieb Menz, August Bauerschmidt, Wilhelm Holl.-Moriz, Valentin August Döll, Georg Holl.-Günz, Heinrich Keckenbeil, Matthäus Wilhelm König, Christian Wilhelm Kleb, Georg Wilhelm Wirth, Chr. August Jäger, Jhs.

*) † bedeutet eisernes Kreuz.

Chr. Usbeck, Matthäus August König, Valentin Karl Recknagel, Fr. Chr. Holl.-Günz †*), Friedrich Wilhelm Häfner, Karl Christian Häfner, Karl August Diller, Jhs. August Ader, Karl Friedrich Nothnagel, Karl Wilhelm Häfner, Wilhelm Friedrich Kirchner. — Geblieden: Keiner. — Verwundet: Adolf Ziefelder, Valentin Wilhelm Jäger, August Bauerschmidt, Gottlieb Kleb.

Aus Oberschöna: Balt. Fr. Wilh. Ullrich †, L. W. Bauroth, M. L. Volkmar †, L. Th. Fischer, C. Jäger, Karl Bauroth, Chr. Bauroth, Otto Jäger, Gustav Recknagel, Karl Matthes, Wilhelm Menz, Otilius Jäger, Michel Wagner, L. Aug. Reinhardt, Fr. Aug. Brill, S. Wilh. Sondergeld, V. Karl Ehrle, L. Aug. Jopp, Fr. Aug. Bidel, Fr. Aug. Böhm, M. L. Scheerschmidt. — Geblieden: Keiner. — Verwundet: Keiner.

Aus Unterschöna: Friedrich Leopold Hübner †, Gottlieb Menz, Johannes Hofmann, Ferdinand Holl.-Moriz, Ernst Keller, Otilius Recknagel, David Recknagel, Ernst Recknagel, Sigmund Fuchs, Theodor Usbeck, David Friedrich Krach. — Geblieden: Keiner. — Verwundet: Otilius Recknagel.

Aus Rotterode: Julius Preis, Karl Friedrich Wilhelm, Theodor Holl.-Moriz, Gottlieb Danz. — Geblieden: Keiner. — Verwundet: Keiner.

Aus Altersbach: Richard Gerlach, Eduard Gerlach, Valentin Gerlach, Wilhelm Hofmann, David Mangold, Richard Mangold, Georg Wilhelm Mangold, Ernst Friedrich Döll, Thielemann Recknagel, Benjamin Recknagel, Ernst Friedrich Recknagel, Friedrich Wilhelm Gerlach, Heinrich Wilhelm Kaufmann. — Geblieden: Keiner. — Verwundet: Georg Wilhelm Mangold, Richard Gerlach.

Aus Springstille: Friedrich Neumschüssel, Friedrich Kriechling, Friedrich Waltherr, Adam Neumschüssel, Friedrich Bauroth, Kaspar Friedrich Recknagel, Wilhelm Waltherr, Adam Bauroth, August Rattermann, Louis Hellberg, Friedrich Schadt, Friedrich Hofmann, Friedrich Schadt, Hermann Recknagel, Friedrich Büchner, Matthäus Linz, Ernst Bauroth, Friedrich Wilhelm. — Geblieden: Friedrich Neumschüssel, Friedrich Kriechling, Friedrich Waltherr. — Verwundet: Adam Neumschüssel.

Aus Herges: Valentin Munk, Christian Baumann, Christian Adolf Anshüs, Valentin Wilhelm Munk, Ernst Fr. Anshüs, Joh. Georg Peter, Karl Hofmann, Valentin August Döll, Reinhold Hofmann, Adalbert Hofmann, August Munk, Gottlieb Menz, Theodor Munk. — Geblieden: Keiner. — Verwundet: Valentin Munk.

Aus Bernbach: Georg Schwalm, Friedrich Schadt, Valentin Ismael Weisheit, Wilhelm Wagner, Emil Wagner, Joseph Wagner, Ferdinand Wagner, Eduard Marr, Julius Wagner, Eduard Wagner, Wilhelm Thomas, Rudolf Schadt. — Geblieden: Wilhelm Wagner. — Verwundet: Joseph Wagner, Georg Schwalm.

*) † bedeutet eisernes Kreuz.